

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

3.11.1884 (No. 130)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995535)

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis incl. Bestellgeld 2 M., mit Bestellgeld 2,40 M. Inzeratenpreis für die 4 Spalt. Zeile 10 S., von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

Redaction: Gaffstraße 1. Expedition: Mottenstraße 1.

N^o 130.

Montag, den 3. November

1884.

Die Parteien im neuen Reichstage.

Die deutschfreisinnige Partei hat bei den Reichstagswahlen eine schwere Niederlage erlitten. Noch nicht ein Drittel ihrer früheren Mitgliederzahl ist im ersten Wahlgang durchgefallen...

lich um Postdampferubvention und Colonialpolitik handelte, wäre dieses Uebel vielleicht zu ertragen; aber darüber kann schon jetzt kein Zweifel sein, daß die Fragen der Steuerpolitik, d. h. die Erhöhung bestehender oder Einführung neuer Steuern einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Berathungsgegenstand sein werde...

Politische Uebersicht.

Ueber die Haltung der deutschfreisinnigen Partei im Wahlkampfe sagt die „Weser-Ztg.“ am Schlusse einer längeren und kritischen Betrachtung: Sie (die freisinnige Partei) kann sich allerdings mit vollem Rechte darauf berufen, daß sie ohne diplomatische und taktische Kniffe ihrem Gewissen gefolgt ist...

Nach dem Etat der Einnahmen des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern, welcher jetzt an den Bundesrath gelangt ist, sind Mehreinnahmen pro 1885/86 in Höhe von 5 086 700 M. (darunter Zölle mehr 3 370 000 M.)...

Nach dem unnehr vollständig vorliegenden officiellen Wahlergebnisse finden 101 Stichwahlen statt. Gewählt wurden 63 Conservative (früher 52), Reichspartei 21 (früher 24), Nationalliberale 42 (früher 45), Freisinnig 29 (früher 100), Centrum 89 (früher 109), Volkspartei 2 (früher 9), Socialisten 10 (früher 13), Polen 17 (früher 18), Elsässer 14, Welfen 4 (früher 6). Zur Stichwahl stehen 32 Conservative, 11 Reichspartei, 51 Nationale, 49 Freisinnige, 14 Centrum, 6 Volkspartei, 23 Socialisten, 4 Polen, 7 Welfen, 2 Dänen und 1 Elsässer.

Entlassen.

Roman in drei Büchern von Carl Hartmann. Plön. (Fortsetzung.)

Der Tag der Abreise kam, am Abend vorher hatte sie abermals an Frau Erich geschrieben, der Brief hatte denselben Cours genommen, wie der erste. Ehe die Drei die Droschke bestiegen, die sie nach dem Hamburger Bahnhof bringen sollte, hatten Bruder und Schwester noch ein kleines Zwiegespräch unter vier Augen.

Gespräch. Auf den Rath der Tante hatte sie sich ein neues Reisekleid und einen neuen Hut angeschafft, sie sah reizend darin aus. Ganne hatte eine Droschke besorgt, der Reisekoffer wurde auf den Bod' spedit. Sidonie, die frohgemuth einstieg, denn sie wußte bereits, daß die Flucht glücklich gelungen, nahm auf dem Rücksiß Platz, Tante Müller und Onkel Vollmann auf dem Vordersiß, und fort ging es nach dem Bahnhof.

Noch stand der Zug, als sie auf dem Perron anlangten. Werner eilte sogleich zu dem Bahofsinspector mit der rothen Mütze und sagte hastig, fast athemlos: „Mein Herr, können Sie die Abfahrt nicht um wenige Minuten verzögern, eine Dame, die mir sehr nahe steht, befindet sich in einem der Waggons und soll zu einem schändlichen Zweck gewaltsam entführt werden.“

und Berlin ist zweifellos. Ein sonderbares Schicksal hat alle ehemaligen Reichstagspräsidenten verfolgt: v. Forckenbeck, v. Seydewitz und v. Levetzow, keiner von ihnen ist aus der Wahlurne hervorgegangen.

In einem Artikel „Die conservative Partei und die Socialdemokratie“ sagt die „Voss. Z.“ sehr zutreffend: „Die Socialdemokratie ringt der Regierung und ihrer Partei jetzt ab, so viel sie kann. Sie begnügt sich vorläufig mit der Anerkennung ihres Princips und organisiert inzwischen mit Hilfe dieser Anerkennung und der Conservativen ihre Armeen und Bataillone im ganzen Deutschen Reich. Mit Anerkennung des Princips wird die Socialdemokratie dann aber von der Regierung und ihrer Partei auch fordern, die Konsequenzen dieses Princips zu ziehen, und von dem Augenblick an, da die Regierung sich weigert, diese Konsequenzen anzuerkennen, wird ein Kampf der Regierung gegen die Socialdemokraten beginnen, gegen den der Kampf gegen den Liberalismus nur ein Kinderspiel war. Nie und zu keiner Zeit hat das liberale Bürgerthum sich einer Täuschung darüber hingeeben, daß der eigentliche Gegner der Socialdemokratie, mit dem sie einen Kampf auf Leben und Tod führt, das liberale Bürgerthum und die besitzenden Klassen sind, und die Regierung nur insoweit, als letztere das liberale Bürgerthum vertritt. Das Princip des liberalen Bürgerthums und das der Socialdemokratie sind durch eine Welt von einander getrennt. Das eine will die Individualisirung und die andere und mit ihr Fürst Bismarck die Organisirung der Arbeit. Wir müssen uns vorläufig mit der Rolle des Zuschauers begnügen. Bricht — und lange wird das, nachdem das Rad einmal ins Rollen gekommen ist, nicht wahren — der Kampf einmal aus, dann wird die Regierung gezwungen sein, auf alle staatsbehaltenden Kräfte zurückzugreifen, und diese werden dann nicht das Häuflein Conservativer, sondern die gesammte Masse des liberalen Bürgerthums sein, das zu zersprengen Fürst Bismarck jetzt so eifrig bedacht ist. Darum wiederholen wir, was wir vor einigen Tagen sagten. Diese kurzfristige Liebäuglei, diese fadenscheinige Allianz, die jetzt von der Regierungspartei, von der „Köln. Zeitung“ bis zur „Kreuzzeitung“, gegen den Liberalismus angestrebt wird, wird sehr bald in die Brüche gehen. Die Früchte dieser unheilvollen Verblendung werden dann der liberalen Partei von selbst in den Schooß fallen, und sie wird, wenn es dann nicht zu spät für sie und für die Regierung und das monarchische Princip sein wird, dann mächtiger erstehen, als sie es je war.“

Nach einer der „Polit. Corr.“ aus Petersburg zu gehenden Meldung haben die dortigen Behörden in Folge der Unruhen, welche kürzlich unter der Studentenschaft von Kiew und Moskau stattfanden, strenge Maßregeln ergriffen, um das Auftreten ähnlicher Unordnungen in Petersburg zu verhindern. Jene Viertel, in welcher sich die Universität und die Kliniken befinden, werden polizeilich streng überwacht, und sind die militärischen Posten in denselben erheblich verstärkt worden.

Aus Czernowitz wird gemeldet: In der Nacht vom 30. zum 31. Oct. überfielen unbekannte Thäter das Gebäude des russischen Consuls, rissen den russischen Adler herab und schlugen sämtliche Fenster ein. Das hiesige Polenblatt bemerkt, daß ausländische Agitatoren das Attentat verübten und bringt mit der Affaire die jüngsthin an verschiedene hiesige Beamten eingelangten gedruckten Drohbriefe eines Executiv-Comités in Zusammenhang.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November.

Die Nachricht des „Anhalt. Staatsanz.“, daß Prinz Wilhelm von Preußen als Regent nach Braunschweig kommen werde, wird der „Nat.-Ztg.“ als völlig unhaltbar bezeichnet.

Wie zuerst das „Berl. Tagebl.“ meldete und jetzt auch von anderer Seite bestätigt wird, hat der zum außerordentlichen Professor ernannte Leibarzt des Reichskanzlers, Dr. Schwenniger den bekannten Prof. Dubois-Reymond zum Duell gefordert, weil dieser ihm bei einer be-

doch bei diesem Act konnte unmöglich Werner eine Rolle spielen, der so freundliche, so liebevolle Blicke auf sie warf. War auch sein Bild während der letzten Zeit etwas in den Hintergrund getreten, und das ihres Vaters mehr in den Vordergrund, so gab es doch Augenblicke genug, wo sie des hübschen Jägers gedachte, und je häufiger das geschah, desto bewußter wurde es ihr, daß sie ein mehr als gewöhnliches Interesse für ihn empfand, desto mehr setzte sich in ihr die Ueberzeugung fest, daß, wenn sie ihn wiedersehen würde, und wenn dann ebenso wie damals auf dem Waldwege, seine feurigen Blicke in ihre Seele drängen, dies Interesse sich zu einem anderen Gefühl, zu dem Gefühl der Liebe erweitern würde. Und nun sah sie ihn wieder und seine feurigen Augen sahen unverwandt sie an.

Frau Pastor Müller war freideweiß geworden, aber sie verlor darum den Kopf noch nicht gleich.

„Wer giebt Ihnen ein Recht,“ sagte sie mit scharfer Stimme zu dem Polizisten, „uns zu befehlen, den Zug zu verlassen, wodurch wir verhindert werden, unsere Reise anzutreten?“

„Das werden wir Ihnen genau auseinandersetzen, sobald sie ausgestiegen sind,“ erwiderte der Mann der Polizei. Und als sie trotzdem noch zögerte, rief er in barschem Tone:

„Mach, rasch! machen Sie vorwärts, sonst sehe ich mich genöthigt, Zwangsmaßregeln anzuordnen!“

(Fortsetzung folgt.)

absichtigten Visite die Karte zurückgeschickt hat; Prof. Dubois-Reymond hat jedoch die Forderung abgelehnt.

Die Socialdemokraten haben im ersten Wahlgange nicht neun, wie früher gemeldet, sondern zehn Mandate erhalten, indem Liebknecht in Offenbach definitiv gewählt ist, während früher angenommen wurde, daß es dort zur Stichwahl komme.

Der kürzlich verstorbene Herr Moriz Gerson hat in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, daß nach dem Ableben seiner Gattin, welche bis dahin in dem Zinsgenuße bleibt, sein in der Thiergartenstraße belegenes und auf mehr als 500 000 M. geschätztes Grundstück näher bezeichneten wohlthätigen Stiftungen zukommen soll.

Als Probe, mit welchen Mitteln die Conservativen in manchen Wahlkreisen die Agitation betrieben haben, theilen wir im Folgenden einige Stellen aus dem Flugblatt mit, welches zur Wahl des Grafen Herbert Bismarck in Lauenburg aufforderte. Es heißt da, nachdem der Inhalt der liberalen Flugblätter für „eitel Schwindel“ erklärt ist, weiter: „Fragt Euch doch einmal ehrlich selbst, wer kann Eures eigensten Interesses besser vertreten, der Sohn des mächtigen Reichskanzlers oder ein einfacher Gutspächter? Wer kann für die Entlastung Eures heimischen Kreises von drückenden, von Jahr zu Jahr sich steigenden Kreissteuern wirksamer sorgen, der Sohn und Erbe des hochgestellten Staatsmannes oder ein Mann, der ohne jeden Einfluß an maßgebender Stelle ist? Wer kann bestehende Einrichtungen, wie z. B. die Garnisonen in Mölln und Raseburg, besser und die Schöpfung neuer, die Wohlfahrt des Landes hebender Einrichtungen, wie Eisenbahnen, Canäle, wirksamer fördern, der Sohn des Mannes, dem unser erhabener Kaiser in allen Dingen sein unbedingtes Vertrauen schenkt, oder ein Mann, den man über seinen Kreis hinaus kaum kennt? Hier zu zweifeln ist Blindheit, der besseren Einsicht aber sich absichtlich zu verschließen ist unverantwortlicher Starrsinn. Denkt bei der Wahl Eures Vertreters an Euch, an Euer und Eurer Kinder und Kindeskinde's wahres Wohl, denkt daran, daß von Euch jetzt eine glückliche Zukunft Lauenburgs für alle Zeit abhängt, daß Euch jetzt und vielleicht nie wieder die Gelegenheit geboten wird, goldene Zeiten über Euren Kreis heraufzuführen! Das ist keine leere Redensart, das ist unsere heiligste Ueberzeugung!“ u. s. w. Gedruckt und verlegt ist das Flugblatt in Berlin.

In Kiel ist der größte Theil der Besatzung der gescheiterten Kriegsbrigade „Undine“ eingetroffen. Die Besatzung, welche etatsmäßig nur 78 Mann beträgt, war diesmal 150 Mann stark, die zum größten Theil Neutruen und Landratten waren. Die Brigade selbst hat sich als Schulschiff bisher ausgezeichnet bewährt, aber, wohl gemerkt, ist sie immer nur in den Sommermonaten in Dienst gewesen, und als Uebungsschiff für die Schiffsjungen hat sie ihre Fahrten immer nur nach dem Grade der Ausbildung der Besatzung eingerichtet, sie hat erst kleine Kreuzfahrten in der Kieler Bucht, dann in der Ostsee gemacht und ist schließlich in die Nordsee gegangen. Ein Correspondent der „Voss. Ztg.“ glaubt nun, daß dieser Unglücksfall der „Undine“ zu der Ermüdung führen muß, ob die seemannische Ausbildung der Vierjährig-Freiwilligen nicht in ähnlicher Weise wie die der Schiffsjungen erfolgen muß, und ob es nicht gerathen wäre, nicht seebefahrene Neutruen ihre erste Ausbildung an Bord auf Hafenschiffen durchmachen zu lassen. Wie es überhaupt möglich gewesen ist, 150 Mann auf der „Undine“ unterzubringen, das entziehe sich dem Urtheil. Kein Seemann aber werde es ungefährlich halten, mit einer nicht ganz sicheren Mannschaft in dieser Jahreszeit um Stagen herumzugehen, die „alte Schule“ hätte es ohne Noth niemals gethan. So sehr übrigens der Verlust des schönen Schiffes auch zu beklagen ist, das Gefühl des Dankes für die Rettung der 149 Mann wäre lebhafter als alles Andere. Es gebe wohlverfahrene Navigatoren, welche der Ansicht sind, daß Corvettenkapitän Cochius sich in der Nothlage besonnen habe, mit Mann und Maus unterzugehen oder sein Schiff auf die Sandbänke vor Anker zu setzen. Der Fall wird ja genau aufgeklärt werden müssen, aber wahrscheinlich ist es im hohem Grade, daß das Schiff nach 14tägigem Kampfe mit Sturm und Wellen überhaupt nicht mehr festhängig war, und dann kann man es nur als ein Glück betrachten, daß die Besatzung gerettet ist.

Bromberg, 1. November. In dem Proceß gegen den Professor Müller (Königsberg) wegen Beleidigung des Staatsministeriums und des Reichskanzlers erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, da durch Zeugenaussage der Beweis nicht erbracht worden sei, daß der Wortlaut des vom „Bromberger Tageblatt“ gebrachten Berichtes mit dem von Prof. Müller in der Versammlung vom 14. März Gesagten identisch sei.

Hamburg, 1. November. Der „Hamburgische Correspondent“ hört, daß die Verhandlungen zwischen der Norddeutschen Bank und der Finanzdeputation betreffs Bildung einer Speichergesellschaft in dem städtischen Freihafengebiet nunmehr zum Abschluß eines Vertrages, selbstverständlich vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung geführt haben.

Ausland.

Paris, 1. November. Der „Matin“ meldet aus Nantes 12 Cholerafälle seit dem 25. October. Die „Agence Havas“ bestätigt, daß seit dem 15. October etwa 15 Choleraartige Fälle vorgekommen seien, doch sei kein Anlaß zu Beforgnissen vorhanden. Die Behörden hätten sofort die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Madrid, 1. November. Gestern brach in Guete (Provinz Cuenca) eine große Feuersbrunst aus, bei welcher 27 Personen ihr Leben einbüßten und 12 verwundet wurden.

Kairo, 1. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen Truppen des Mahdi das Dorf Anderman in der Nähe von Khartum vor einigen Tagen angegriffen haben aber zurückgeschlagen worden sein. Dies ist die einzige Nachricht, welche bezüglich Khartums seit einiger Zeit hier eingetroffen ist. Auf das Fehlen solcher Nachrichten werden die umlaufenden Gerüchte von der Einnahme Khartums zurückgeführt.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 3. Noempber

Am Sonnabend Abend sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin nebst der erbgroßherzoglichen Familie mittelst Extrazuges von Cutin hier wieder eingetroffen.

Nach der amtlichen Ermittlung über das Ergebnis der Reichstagswahlen im Großherzogthum Oldenburg gestaltet sich das Resultat wie folgt:

1. Wahlkreis: Rechtsanwalt Niebour mit 6874 Stimmen gewählt; Versicherungsdirector Fortmann erhielt 5907; zerplittert waren 707 Stimmen, ungültig 23 Stimmgel; die absolute Majorität beträgt 6745. Die abgegebenen Stimmen vertheilen sich auf die einzelnen größeren Bezirke in folgender Weise: Stadtgemeinde Oldenburg: Niebour 1096, Fortmann 1251, Wilde 67; Amt Oldenburg: Niebour 1346, Fortmann 1083, Wilde 44; Gem. Jade: Niebour 199, Fortmann 120; Gem. Schweiburg: Niebour 43, Fortmann 62; Fürstenthum Lübeck: Niebour 812, Fortmann 957, Wilde 90; Fürstenthum Birkenfeld: Niebour 3348, Fortmann 2434, Wilde 506.

2. Wahlkreis: Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmgel beträgt 11376; davon werden für ungültig erklärt 44; es erhielten Gem.-Vorst. Ansh. Huchting-Wedhorn 6714, Bürgermeister v. Thünen-Barel 3453 und Redacteur Dehne-Bremen 1132; zerplittert waren 33 Stimmen; die absolute Majorität betrug 5667.

3. Wahlkreis: Graf Galen-Dinklage mit 11 943 Stimmen gewählt; v. Bennigsen erhielt 601, Dr. Hänel 153 Stimmen.

Gewinnziehung der Oldenburger 40 Thaler-Loose. 30 000 M. auf Nr. 116 297, 1500 M. auf Nr. 117 845, je 600 M. auf Nr. 9885, 40 032, 98 340, je 300 M. auf Nr. 1919, 3536, 74 306, 106 668, 112 401, je 180 M. auf Nr. 12341, 37 342, 49 655, 65 285, 69 267, 70 654, 89 203, 104 479, 107 014, 110 247.

Im 2. hannoverschen Wahlkreise kommt es, wie schon gemeldet, zur Stichwahl zwischen Ahlhorn und dem nationalliberalen Candidaten Bissering; nach der amtlichen Feststellung erhielt von 9845 gültigen Stimmen Ahlhorn 4840, Bissering 4529.

Der frühere Reichstagsabgeordnete des I. oldenb. Wahlkreises, Rechtsanwalt Meibauer-Berlin, steht im I. magdeburgischen Wahlkreise (Salzwedel) mit dem conservativen Candidaten Gnesebek zur Stichwahl.

Zu der durch den Weggang ihres bisherigen Inhabers vacant gewordenen Stelle eines Stadtbauemeisters in Oldenburg haben sich nicht weniger als neunundsechzig Bewerber gemeldet.

Am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag wird im großherzoglichen Theater die Wallenstein-Trilogie zur Aufführung gelangen, und zwar wird der erste Abend „Wallenstein's Lager“ bringen, nachdem Schiller's „Lied von der Glocke“ mit lebenden Bildern vorangegangen; am Montag Abend folgt dann „Die Piccolomini“ und die beiden ersten Acte von „Wallenstein's Tod“ und am Dienstag der Schluß.

Am vergangenen Freitag hielt der Oldenburger Turnerbund in Pape's Restauration eine Hauptversammlung ab. Zunächst wurden die von der Revisionscommission aufgestellten Monita zur Rechnung 1883/84 verlesen und diese decidirt. Hierauf erstattete der Sprecher Bericht über das letzte Vereinsjahr. Nach der Statistik vom 1. Apr. d. J. zählte der Verein 239 Turner und 148 Turnfreunde, zusammen 387 Mitglieder. Bis zum 1. October traten 49 Turner und 7 Turnfreunde ein, dagegen 54 Turner und 5 Turnfreunde wieder aus. Die Zahl der Turner beträgt demnach 232, die der Turnfreunde 150, zusammen 382 Mitglieder. Ist der Verein an numerischer Stärke auch etwas zurückgegangen, der echt turnerische Geist, der freundschaftliche, gesellige Verkehr der Mitglieder ist derselbe geblieben. In den Turnrath wurden die bisherigen Mitglieder gewählt, nämlich als Oberturnwart Lehrer Rohde, als Turnwart: Actuar Dimelund und Lehrer Nigbers, als Sprecher Banddirector Bropping, als Schriftwart Lehrer Stolle, als Cassewart Lüdke und als Zugwart v. Gruben. Das Ehrengericht wurde ebenfalls durch Aclamation en bloc wiedergewählt. Es besteht aus folgenden Mitgliedern: Rohde, Bropping, Schwede, Waber und Hoepner; Erfahrmänner sind Nigbers und Köbke. — Mit freudig bewegter Brust sehen die Turner dem nahen Feste, der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, entgegen. Das Stiftungsfest findet am 23. Nov. statt und wird durch ein Schauturnen in der Halle und durch einen Commerc im Ziegelhose gefeiert. Zur ganz besonderen Auszeichnung dieses Festes ist am Mittwoch, den 26. Nov. Gesellschaftsabend mit Damen im Ziegelhose. An diesem Abend wird von 8 Uhr an ein von einem Turner verfasstes Theaterstück zur Aufführung gelangen. Der rühmlichst bekannte „Circus Phalobautia“ bietet ein neues, reichhaltiges Programm. Von 11 Uhr findet Tanz statt. Hoffen wir, daß das Fest zu aller Zufriedenheit verläuft.

Ueber einen schlechten Scherz berichtet man der „Vollz.“ aus dem Fürstenthum Birkenfeld folgendes: Zu Oberstein telegraphirten am Montag einige junge Leute an Herrn Dr. Martin in Sauerhagenheim, der an diesem

Tage in der Turnhalle zu Oberstein in einer deutsch-freimüthigen Versammlung sprechen sollte: „Nicht kommen, großer Krach, Alles verloren.“ Eine Unterschrift trug das Telegramm nicht. Herr Dr. Martin blieb in Folge desselben in Saerischwabenheim, in der Turnhalle zu D. standen aber am Montag Abend über 1000 Personen, die vergeblich seiner harrten.

— Aus Weimar wird geschrieben: ein früherer hannoverscher Officier Graf Wedel, der jetzt die Stelle eines Hofstallmeisters in Weimar bekleidet, hat anlässlich der Braunschweiger Frage in letzter Zeit verschiedene Höfe besucht, speciell Kopenhagen, Stockholm, Oldenburg u.; doch soll derselbe nirgends ein günstiges Ohr für seine Propaganda gefunden haben, und namentlich soll Stockholm entschieden erklärt haben, sich in die rein deutsche Angelegenheit nicht mischen zu wollen.

— Die am Reformationsfeste zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins abgehaltene Kirchencollecte hat 128 M. 50 S. erbracht. Dem „N. A.“ zufolge haben die drei letzten Kirchencollecten erbracht: 1. die Weihnachtscollekte für Elisabethstern, ausschließlich 3 M. 15 S. Porto und Bestellgeld, 1373 M. 81 S. 2. die Buß- und Bettagscollekte zum Besten der Diakonissensache, ausschließl. 2 M. 90 S. wie oben, 804 M. 70 S. Hiervon haben erhalten: Das Diakonissenhaus Bethlehem in Ludwigslust (Mutterhaus der Diakonissen in Oldenburg und Jever) 676 M. 85 S., das Diakonissenhaus in Bremen (Mutterhaus der Diakonissen in Delmenhorst) 115 M. 69 S., das Diakonissenhaus in Bielefeld 12 M. 16 S. 3. die Pfingstcollekte für die Heidenmission, ausschließlich 2 M. 50 S. wie oben, 990 M. 90 S. ergeben. Hiervon haben erhalten: Die Nordd. Missionsgesellschaft in Bremen 1000 M., das Leipziger Missionskollegium 196 M. 27 S., die Hermannsbürger Missionsanstalt 5 M. 47 S.

— Der Auditor Dencker, z. Z. Amtsanwalt in Jever, ist mit der Vertretung des Oberamtsrichters Barnstedt in Oldenburg während der Verurlaubung desselben zum Zweck der Theilnahme an den Landtagsverhandlungen beauftragt. — Der Feldw. bel. a. D. Wiepken ist zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Bechta mit dem 1. Nov. d. J. ernannt.

— Am Sonnabend gegen Abend machte ein bisher auf der Poggenburg wohnhafter Arbeiter, welcher an demselben Tage ermittelt worden war, weil er die Miete nicht zahlen konnte, in trunkenem Zustande Anstalten seine Frau zu erschießen, ohne daß er glücklicher Weise irgend welchen Schaden angerichtet hätte. Seine Verhaftung und der Transport nach dem Hunte-Hotel waren nicht ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen und entstand bei dieser Gelegenheit ein ziemlicher Menschenauflauf.

Delmenhorst, 30. Oct. Herr Carl Franke in Bremen beabsichtigt hier Gasbeleuchtung einzurichten und hat dem Vernehmen nach mit dem Magistrat darüber bereits Verhandlungen angeknüpft. — Fräulein Kirchen hat ihr Wohnhaus mit Stall und Garten für 13 500 M. an Herrn Bäcker J. Brinkmann verkauft. (D. N.)

Brake, 1. November. Die „Bereinigung“ ist von dem Gastwirth Ahrens in Alens für den Preis von 2250 Mark gepachtet worden. — Der Dielenschiffer H. Harms aus Ohr, welcher am Sonntag mit Kohl von Alwarden nach Bremen fuhr, ist seit dieser Zeit verschunden. Wahrscheinlich ist der Mann mit seinem Schiffe bei der Sturmfluth verunglückt. Harms hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Aus der Nachbarschaft.

Osnabrück, 31. October. 1600 hiesige Bürger hatten an den Magistrat eine Bittschrift gerichtet, in welcher sie angesichts der niedrigen Getreidebörsen um Einführung einer Brodtaxe baten. Die städtischen Collegien haben sich jedoch abwehrend verhalten, weil eine solche Taxe keinen Nutzen bringe und das Fallen des Preises der Concurrenz überlassen müsse.

Winden, 31. Octbr. Aus einem verschlossenen Raume der bei dem nahen Dorfe Lerbeck belegenen Eisensteingehle „Victoria“ sind verlossene Nacht mittelst Einbruchs nicht weniger als 95 Pfund Dynamit gestohlen worden. Ueber die Diebe und den Verbleib des gefährlichen Sprengmaterials ist noch nichts ermittelt.

Aus den Vorlagen für den Landtag.

1. betr. Eisenbahn von Alhorn nach Bechta.

Die Vorlage der Regierung lautet: Bei der Feststellung des Oldenburgischen Eisenbahnnetzes durch das Gesetz vom 7. Februar 1871 ist der ausgedehnte Bezirk des gegenwärtigen Amtes Bechta (die vormaligen Lemter Bechta und Damme) außerhalb des Bereiches der Eisenbahnlinien des Herzogthums geblieben und hat an den wirtschaftlichen Vortheilen derselben deshalb bisher nur in sehr beschränktem Maße theilnehmen können. Der begründete Wunsch, auch für diesen Landestheil die Segnungen einer größeren Verkehrsverbindung zu erlangen, hat seit mehr als zehn Jahren wiederholte Anträge und Petitionen aus den theilnehmenden Kreisen hervorgerufen, welche mehrfach auch den Landtag des Großherzogthums beschäftigt haben. Bei der Beurtheilung dieser Anträge bestand zwischen Staatsregierung und Landesvertretung stets Einverständnis darüber, daß eine Anschließung des Amtsbezirks Bechta an das Eisenbahnnetz des Landes an sich erwünscht und im Laufe der Zeit herbeizuführen sei, es ist aber bisher nicht gelungen, diesem Ziele näher zu kommen, indem einer weiteren Verfolgung des früher vorzugsweise erörterten Projekts einer Eisenbahnverbindung von Alhorn über Bechta und Damme nach Lemförde zum Anschluß an die Venlo-Hamburger Bahn sich nicht allein finanzielle, sondern auch andere voraussicht-

lich schwer zu überwindende Hindernisse entgegenstellten. Dazu kam außerdem, daß bislang weder die allgemeine Finanzlage des Herzogthums noch die Rentabilitätsverhältnisse der älteren Oldenburgischen Bahnen es gerechtfertigt erscheinen lassen konnten, vor einer dauernden Befestigung der letzteren für Erweiterungen des Oldenburgischen Eisenbahnnetzes die Aufwendung größerer Mittel in Aussicht zu nehmen.

Inzwischen ist man in anderen deutschen Staaten zur Befriedigung der örtlichen Verkehrsbedürfnisse in immer weiterem Umfange zum Ausbau von Eisenbahnen von untergeordneter Bedeutung nach einfachstem Znschnitt (Lokalbahnen) übergegangen, und es haben die in dieser Beziehung mit verhältnismäßig geringen Mitteln für die Entwicklung des Verkehrs erzielten Erfolge der Staatsregierung, nachdem für die nächste Finanzperiode auf verfügbare Kassenerüberschüsse von erheblichem Betrage gerechnet werden konnten, die Frage nahe legen müssen, ob es nicht für thunlich erachtet werden möchte, den Wünschen und Bedürfnissen des Amtsbezirks Bechta durch die Herstellung einer solchen Lokalbahn-Verbindung entgegenzukommen. Die Großherzogliche Eisenbahn-Direction ist demnach beauftragt, auf dieser beschränkten Grundlage den Kostenaufwand zu veranschlagen, welcher durch die Erbauung einer Eisenbahn von untergeordneter Bedeutung nach einfachstem Znschnitt zwischen Alhorn und Bechta erfordert werden würde.

Durch den Abschluß der angeordneten Ermittlungen ist die Staatsregierung nunmehr in die Lage versetzt, dem geehrten Landtage eine Vorlage wegen des Ausbaus einer Eisenbahnverbindung zwischen Alhorn und Bechta zu machen und hat dieselbe zu begründen wie folgt:

1. Die Kosten der Herstellung einer normalspurigen Eisenbahn von untergeordneter Bedeutung von Alhorn über Schneidkerug und Langförden nach Bechta ist für die im Ganzen 20,8 km lange Strecke einschließlich des Betriebsmaterials auf 650 000 M. oder 31—32 000 M. pro Kilometer veranschlagt. Dabei sind die Kosten des Grunderwerbs nicht mit einbegriffen, indem nach der Auffassung der Staatsregierung davon auszugehen ist, daß die unentgeltliche Bereitstellung des für den Bahnkörper nebst Zubehör erforderlichen Terrains durch die theilnehmenden Kommunalverbände (Amtsverband, Gemeinden) zu übernehmen sein wird. Für die Herstellung des Bahnkörpers wird zunächst auf einer Strecke von etwa 10 km die Chausseebenne neben der Staatschauffee von Alhorn nach Bechta benutzt werden können, weiterhin aber das Terrain, soweit nicht die Benutzung des Sommerweges bezw. Materialbanketts für die Bahn angängig erscheint, durch Enteignung erworben werden müssen. Der Gesamtkostenbeitrag von 650 000 M. vertheilt sich in der Weise, daß für Erdarbeiten 70 000 M., für Brücken und Durchlässe 20 000 M., für die Herstellung des Oberbaues 256 000 M., für Haltestellen (Bahnhof Alhorn, Haltestellen Schneidkerug und Langförden, Endbahnhof Bechta und drei Haltepunkte) 116 000 M., für Nebenanlagen (Wegeabschlüsse und Einfriedigungen, Telegraphen- u. Signal-Vorrichtungen) 25 000 M., für Geräte 10 000 M., für Betriebsmaterial 102 000 M. und an Zinsgemeinkosten 51 000 M. gerechnet sind.

2. Von einer eingehenden Begründung der Bedürfnisfrage wird an dieser Stelle abgesehen werden können, da die wirtschaftliche Möglichkeit der in Rede stehenden Eisenbahnverbindung bei den früheren Erörterungen auch im Landtage stets ohne Weiteres anerkannt und die Entscheidung über die Ausführung derselben nur Erwägungen des Finanzpunktes untergeordnet worden ist. Dagegen kann es sich zur Zeit nur um eine Verbindung des Amtes Bechta mit der Hauptbahn Osnabrück-Alhorn-Oldenburg handeln, und es wird von der praktischen und finanziellen Bewährung des mit dem Ausbau dieser Strecke zu unternehmenden Versuches anhängig bleiben müssen, ob, wann und auf welchem Wege demnächst etwa eine Fortsetzung dieser Bahn in südlicher Richtung bezw. deren Anschluß an die Venlo-Hamburger Bahn ins Auge zu fassen sein wird.

3. Ebenso wird auf den Versuch, eine detaillirte Rentabilitäts-Berechnung aufzustellen, verzichtet werden dürfen, zumal solche, auf ungewisse Faktoren gegründete Berechnungen sich erfahrungsmäßig nur zu leicht als unzutreffend erweisen, und da überdies — was für die Entscheidung der Staatsregierung in erster Linie entscheidend gewesen ist — der für die Herstellung der Anlage erforderliche Kostenaufwand aus disponiblen Kassenerüberschüssen bestritten werden kann, ohne daß es dafür außerordentlicher finanzieller Maßregeln, insbesondere einer Anleihe, bedarf. Im Allgemeinen wird übrigens angenommen werden können, daß die Verbindung einer Stadt von 2400 Einwohnern, welche Sitz der Gerichts- und Verwaltungsbehörden eines größeren Bezirks und einer Reihe von anderen öffentlichen Behörden und Anstalten ist, mit der Hauptbahn und die Erschließung theilweise wohlhabender ländlicher Bezirke sowie eines auch industriell betriebsamen Hinterlandes für den Eisenbahnverkehr der Bahn einen Personen- und Güterverkehr von einigem Umfange dauernd sichern wird. Ob derselbe sich als ausreichend erweist, um neben den Betriebskosten auch die Verzinsung des Anlage-Kapitals voll zu decken, mag dahingestellt bleiben, es mag aber die Befürchtung, daß dies nicht der Fall sein werde, sich — auch abgesehen von dem bereits hervorgehobenen günstigen Umstande, daß das Unternehmen aus Kassenerüberschüssen ohne Anleihe ausgeführt werden kann — einigermaßen abschwächen durch die Erwägung, daß das Anlage-Kapital mit im Ganzen 650 000 M. verhältnismäßig niedrig bemessen und daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß es der auf diesem Gebiet bereits erfahrenen und bewährten Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung gelingen werde, den Betrieb der zu erbauenden Bahn mit einem möglichst geringen Kostenaufwande zu führen. Daneben ist zu erwägen, daß, wenn auch die Bahn als solche sich nicht als rentabel erweisen sollte, sie doch als

Zubringer den Verkehr auf der Hauptbahn steigern und für diese einen reinen Gewinn an Verkehrszuwachs vermitteln wird.

4. Wenn bis dahin von Seiten der Staatsregierung ein Eingehen auf das das Amt Bechta betreffende Eisenbahnprojekt von einer vorgängigen größeren Befestigung der Rentabilitätsverhältnisse der vorhandenen Oldenburgischen Staatsbahnen abhängig gemacht worden ist, so werden die darin begründeten Bedenken nach den fortschreitend günstigeren Betriebsergebnissen der letzten Jahre gegenüber dem beschränkten Umfange des gegenwärtigen Projektes zur Zeit nicht mehr als durchschlagend anzusehen sein. Für die nähere Beurtheilung dieser Seite der Angelegenheit wird auf die Vorlage der Staatsregierung betreffend den Voranschlag der Eisenbahn-Betriebskasse für die Finanzperiode 1885/87, Bezug genommen werden dürfen.

In Zusammenfassung der vorstehend erörterten Momente glaubt die Staatsregierung den im Landtage bei früheren Anlässen bekundeten Auffassungen zu begeben, wenn sie im Hinblick auf den günstigen Abschluß des Budgets in Folge des Umfangs der verfügbaren Kassenerüberschüsse den Zeitpunkt für die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Alhorn und Bechta nunmehr für gekommen erachtet, und läßt demnach, indem sie für die Verhandlungen des Ausschusses die Pläne und Kostenaufschläge zu näherer Einsicht zur Verfügung stellt und zu jeder etwa gewünschten weiteren Auskunft sich erbietet, beantragen,

der geehrte Landtag wolle für die Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von untergeordneter Bedeutung von Alhorn nach Bechta die Summe von 650 000 M. aus der Landeskasse des Herzogthums bewilligen.

In Voraussetzung der Zustimmung des Landtags ist der erforderliche Betrag bereits zu § 76 des Ausgabe-Voranschlags des Herzogthums für die Finanzperiode 1885/87 ausgeworfen.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg, 1. November. Abg. nach Warfleth: C. Braue. Nach Berne: S. Schmidt. Nach Iphoe: Schulz. Nach Großenfel: G. Köhne. Ang. von Nordenhamm: J. Wilters. Von Brake: C. Gaje.

— 3. November. Ang. von Großenfel: F. Pundt. Von Geestmünde: S. Meiners u. T. Triiper. Von Bremerhaven: S. Bolte. Von Feßdewarvesel: F. Genten.

Elsfleth, 1. November. Laut telegraphischer Mittheilung aus Neu-Anjer war die hiesige Bark „Margaretha“, Deboer, daselbst gestern angekommen.

Brake, 1. November. Laut Telegramm von Kapit. Schmidt ist die deutsche Bark „Priscilla“ am 29. October wohlbehalten von St. Thomas in Penzance angekommen, woselbst das Schiff trotz reinen Gesundheitspases in Quarantäne gelegt wurde.

Bremen, 1. Novbr. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Aehn“, Kapit. Th. Jüngst, welcher am 19. October von Bremen und am 21. October von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Julia“, Kapit. D. Heimbruch, welcher am 22. Oct. von Bremen und am 23. October von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Hohenstaufen“, Kapit. S. Winter, welcher am 16. October von Bremen abgegangen war, ist gestern Morgen wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht

vom 3. November 1884.		gekauft	verkauft
	1/2%	1/2%	1/2%
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	103,20	103,75
4 1/2%	Oldenburger Consols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Feverische Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	—
4 1/2%	Braker Seelachs-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
4 1/2%	Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 1/2%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	151	152
4 1/2%	Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103,10	103,65
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	—
5 1/2%	Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,70	96,25
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	94,70	95,25
4 1/2%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	92,95	93,50
4 1/2%	Schwedische Hypothekbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4% höher.)	95,40	95,95
4 1/2%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	99,50	100,50
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	100,30	—
4 1/2%	do. do. do. do.	97,70	98,25
4 1/2%	do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100,25	—
4 1/2%	Norddeut. Lloyd-Prioritäten	98,70	99,25
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4 1/2% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	88
4 1/2%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	88
4 1/2%	Zins vom 1. Juli 1884.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	400
4 1/2%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
4 1/2%	London kurz für 1 Lstr.	20,335	20,435
4 1/2%	New-York kurz für 1 Doll.	4,18	4,235
4 1/2%	Holländ. Banfnoten für 10 Gldn.	16,75	—

Vermischtes.

Wie Papa Wrangel aus dem Conterte gebracht wurde. Unter diesem Titel wird dem „B. L.“ folgende kleine Wrangelanecdote mitgetheilt: Ehe ich — so erzählt der Verfasser, Herr Hauptmann a. D. auf G. — das Hauptmannspatent in der Tasche, den blauen Rock auszog, um die väterlichen Acker mit meinen Ochsen zu pflügen, hatte ich mich noch beim Papa Wrangel abzumelden. Gleichzeitig mit mir erschien mein lustiger Freund, der Premierlieutenant v. K., der sich als verfehlt zu melden hatte. Vor der Audienz sagte v. K. zu mir: „Nun paß mal auf, alter Knabe, wir haben manchen Scherz zusammen gehabt und wollen nun doch einmal zum Schlusse miteinander lachen. Du weißt, daß der Alte für die Abmeldenden seine zwei stehenden Phrasen hat. Er fragt Jeden: „Herr Lieutenant v. K. gehen Sie gern nach Spandau?“ Antwortet derselbe: „Ja, Excellenz!“ so spricht Wrangel: „So ist's recht, Herr Lieutenant, denn der preußische Offizier muß dahin am liebsten gehen, wo Se. Majestät der König ihn am besten zu brauchen gedenkt!“ Lautet aber die Antwort: „Nein, Excellenz!“ so recipirt Wrangel: „Das ist nicht recht, Herr Lieutenant v. K., denn der preußische Offizier muß dahin am liebsten gehen, wo Se. Majestät der König ihn am besten zu brauchen gedenkt!“ Nun sollst Du hören, welche hübsche Abwechslung ich in das Programm bringen werde.“ Wrangel kam herein und fertigte zuerst mich ab. Dann brachte v. K. seine Meldung an. „Gehen Sie gern nach Spandau?“ — „Ja, Excellenz! Ich gehe gern nach Spandau, denn der preußische Offizier muß dahin am liebsten gehen, wo Se. Majestät der König ihn am besten zu brauchen gedenkt!“ — Einige Augenblicke starrte Papa Wrangel den losen Vogel mit halb offenem Munde an, dann winkte er ab und machte Kehrt. Aber unser Lachen blieb aus, denn nun that es uns beiden ein wenig leid, daß der Alte gekränkt worden war.

Aus der Art geschlagen. Bei Gelegenheit des Todes von Bellini, dem Vater des Komponisten der „Norma“, bringt Albert Delpit im „Paris“ eine Anekdote, die von einem Zusammentreffen zwischen Villini père und Alexandre Dumas père handelt. Der französische Romancier bereiste Sizilien und hielt sich so auch einige Tage in Catania auf. Dort wurde ihm, als er gerade einen Spaziergang unternahm, ein kleiner alter Mann gezeigt, der auf einen Bauernwagen kletterte. „Das ist Vincenzo Bellini's Vater,“ sagte man ihm. Alexandre Dumas eilte sofort auf den Alten zu, fiel dem nichts ahnenden Künstlerpapa um den Hals und herzte ihn tüchtig ab. Dieser konnte vor Erstaunen kein Wort hervorbringen und machte sich jedenfalls seine Gedanken über den vor ihm Stehenden. „Erstaunen Sie nicht,“ rief Dumas, „ich bin ein Freund Ihres Sohnes.“ Der Greis seufzte. „Ja, ja! mein armer Vincenzo, das arme Kind!“ — „Wie? Was? Sie beklagen ihn?“ — „Ach ja, sehr! Denken Sie doch, ein gesichertes und ruhiges Leben stand ihm hier bei mir in Aussicht. Ich habe ein paar Weinberge, ein Haus, das Alles wird er nun nie benutzen, er ist aus der Art geschlagen, gar nicht wie seine Vorfahren, er ist verloren!“ Dumas begriff nicht recht, was der Alte meinte, und sagte: „Ist er denn todt?“ — „Ach nein,“

antwortete der Greis traurig, „er ist ja doch — es ist furchtbar — Musiker geworden.“

Was die Köpfe in China werth sind. Aus Paris schreibt man: Folgendes sind die Preise, die der Vicekönig der Provinz Kanton in seinem Aufruf an die chinesischen Soldaten versprochen hat: „Für den Kopf eines höchstkommandirenden 10 000 Taels (der Tael ist gleich 6 60 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$) und die Mandarinenwürde, für den Kopf eines Officiers mit 7 Streifen 3000 T. und die Mandarinenwürde, für den Kopf eines Officiers mit 5 Streifen 1000 T. und die Untermandarinenwürde, für den eines Officiers mit drei Streifen 500 T. und die gleiche Würde, für jeden getödteten Soldaten oder Seesoldaten 100 T. (wohl die Feinde von anderen Ausländern zu unterscheiden), für die Wegnahme eines Panzerschiffes 1. Classe 100 000 T., für die eines Panzerschiffes 2. Cl. 80 000 T., für die eines Kanonenbootes 1. Cl. 40 000 T., für die eines Kanonenbootes 2. Cl. 20 000 T., für die eines Rahns 100 T., für die Zerstörung eines Schiffes die Hälfte obiger Summen. Das erbeutete Eigenthum bleibt dem Nehmer. Für jedes größere Geschütz 8000 T. und die Mandarinenwürde, für kleinere ein Betrag im Verhältniß. Für einen Plan, der die Niederlage der Franzosen in einem Gefecht zur Folge hat, 30 000 T.“

Durch den Hund. Ein Wiener Bankbeamter hatte sich im Geheimen mit einem reizenden Mädchen verlobt, ganz im Stillen, denn seine Braut stand unter der Vormundschaft einer alten reichen Tante, die allen Männern Rache geschworen hatte. Marie sollte diesen Haß theilen und bei sofortiger Enterbung auf jedes Ehehinderniß verzichten. Das Liebespaar ließ sich durch den fatalen Umstand nicht entmuthigen und fuhr fort, Pläne für die Zukunft zu schmieden. Als die Aussichten sich nicht besserten, rief kürzlich der trostlose Bräutigam verzweifelt aus: „Sollte es denn wirklich kein Mittel geben, das Herz dieser grausamen Männerfeindin zu rühren?“ Keins, keins“, seufzte die Braut, „meine Tante ist gefühllos und lebt einzig und allein für ihren Hund!“ — „Von diesem Bierfüßler wußte ich ja bisher nichts“, erwiderte, hoffnungsfroh aufathmend, der Geliebte, „er soll unser Retter werden.“ Er theilte ihr seinen Plan mit und gewann sie zur Mitwirkung bei der Ausführung. Sie wußte es geschickt einzuleiten, daß der ängstlich gehütete Liebling der alten Dame aus dem Hause verschwand. Diese gerieth über den Verlust des abgöttisch verehrten Schoßhündchens in helle Verzweiflung und that alle erdenklichen Schritte zu seiner Auffindung. Placate an den Straßenenden verhiessen eine Belohnung von 100 fl. für die Zurückbringung Amors. Drei Wochen verstrichen in banger Erwartung, ohne daß sich ein redlicher Finder meldete. Die Tante begann schon auf jede Hoffnung zu verzichten. Da erschien eines Tages der Bankbeamte bei der trostlosen Frau und überbrachte ihr das beweinte Thier, das er vorgab von einem unbekanntem Herrn gekauft zu haben. Vor Freude wäre sie ihm fast um den Hals gefallen. Robert schlug den Finderlohn großmüthig aus, bat aber als Entschädigung um die Erlaubniß, den Hund, den er bereits sehr lieb gewonnen habe, von Zeit zu Zeit besuchen zu dürfen. Die Tante bewilligte dem edelmüthigen Herrn diese bescheidene Bitte mit Freuden, da ihm

auch Amor, dessen Zuneigung er sich klugerweise durch liebevolle Behandlung und allerhand Liebereien gewonnen hatte, eine demonstrative Zärtlichkeit bezeugte. Ehe aber ein paar Wochen vergingen, hatte er sich so gründlich bei der alten Dame eingeschmeichelt, daß sie „dem Retter Amors“ ohne Zaudern ihre Einwilligung zur Verlobung mit ihrer Nichte gab. Vor einigen Tagen fand die Trauung des hübschen Paares statt, das in dem vierfüßigen Amor den unbewußten Stifter seines Glückes verehrt. Die Geschichte erinnert übrigens stark an die Dichtung „Mein Franz“ von Karl Emil Franzos.

Kaiser Wilhelm als Nimrod. Die „Deutsche Jagdz.“ brachte in einer ihrer letzten Nummern eine genaue Aufzählung des von dem Kaiser seit seinem Regierungsantritt bis einschließlich 1883 erlegten Wildes. Darnach sind von demselben im Laufe von 23 Jahren 5668 Stück Wild zur Strecke gebracht worden. Diese Zahl setzt sich aus 669 Stück Rothwild, 1175 Stück Damwild, 1060 Stück Schwarzwild, 90 Stück Rehwild, 655 Fasänen, 1369 Hasen, 17 Füchsen, 17 Dachsen, 24 Kaninchen, 9 Gamsen, 2 Mufflons, 1 Rebhuhn, 1 Auerock, 1 Perlhuhn und 1 Gule zusammen. Auf das zuletzt verfloßene Jahr fallen allein 408 Stück.

Zwanglos. Am Bord amerikanischer Dampfschiffe wird alle Sonntagmorgen Gottesdienst gehalten. Die Matrosen werden dazu aufgefordert und finden sich regelmäßig ein. Ein anwesender Herr fragte einen Matrosen: „Sind Sie gezwungen, dem Gottesdienst beizuwohnen?“ — „Nicht gerade gezwungen,“ erwiderte Jack, „nur würden wir unseren Grog verlieren, wenn wir nicht erscheinen.“

Verfängliche Frage. Commerzienrätin: „Sie wollen uns verlassen, Herr Doctor?“ — Doctor: „Ja, gnädige Frau, ich siedle mit dem Ersten kommenden Monats nach der Frenenanstalt in der Stadt über.“ — Commerzienrätin: „Als Arzt?“

Neuer Kaffeetrichter. Schusterjungen beim Kaffee. Erster Junge: „Du, was is denn des for Kaffee, wie schmeckt denn der?“ Zweiter Junge: „Na, sehr dinne is er, den wird de Meekern woll widder durch die Sparbüchse haben loofen lassen.“

Marktbericht.

Oldenburg, 1. November 1884.

My 3	My 5
Butter, Waage 1/2 kg 90	Eier, das Duzend 70
Butter, Markt 1/2 kg 95	Hühner, 4 Stück 1
Rindfleisch 1/2 kg 60	Feldhühner 4 Stück 90
Schweinefleisch 1/2 kg 50	Enten, zahne 4 Stück 1 40
Hammelfleisch 1/2 kg 50	Krammetsvögel 4 St. —
Kalbsteisch 1/2 kg 40	Kartoffeln, 25 Liter 70
Blumen 1/2 kg 60	Wurzeln 4 Bund 10
Schinken, geräuch., 1/2 kg 80	Zwiebeln 4 Liter 10
Schinken, frisch 1/2 kg 50	Schalotten, 4 Liter 15
Speck, geräuchert, 1/2 kg 70	Wurmentohl, 1 Kopf 30
Speck, frisch, 1/2 kg 55	Hasen 4 St. 3
Mettwurst, geräuch., 1/2 kg 90	Torf, 20 Hl. 4 50
Mettwurst, frisch, 1/2 kg 60	Ferkel 6 Wochen alt —

Bekanntmachung.

Öeffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 3. d. M., Nachm. 4 Uhr, auf dem Rathhause. Oldenburg, den 29. October 1884. Armenkommission. v. Schrend.

Sitzung

des Gesamtstadtraths und Stadtraths am Dienstag, den 4. Novbr. 1884, Abends 6 Uhr, im Casino. Tagesordnung: I. Gesamtstadtrath: Bericht der Commission für die Vorlage, betr. Grenzänderung zwischen der Stadt und dem Stadtgebiet. II. Stadtrath: 1. Nachbewilligung von 1273 $\frac{1}{2}$ (Kosten der Spülung der Straßenrinnen) zu § 36 der Stadtkasse. 2. Antrag des Magistrats, betr. Bau einer Stadtmädchenschule und Bewilligung von 22760 $\frac{1}{2}$ für Ankauf des Bauplatzes (an der Ostseite der Lindenalle neben dem Spielplaz der Realschule.) 3. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 100 $\frac{1}{2}$ für Regenmäntel. 4. Uebericht der finanziellen Ergebnisse der Badeschiffe. 5. Antrag des Magistrats, betr. Anstellung eines Brandmeisters der Spritze Nr. 6. 6. Antrag des Magistrats, betr. Nachbewilligung von 165 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ zur Anschaffung von Rouleaux und 12 $\frac{1}{2}$ zur Anschaffung einer großen Glocke für die Volksschule und 6 $\frac{1}{2}$ für Garberobehalter im Conferenzzimmer. 7. Antrag des Magistrats, betr. Nachbewilligung von 78 $\frac{1}{2}$ 80 $\frac{1}{2}$ für Straßenbesprengung.

Zu vermietthen.

Zum 1. Decbr. oder früher ein möblirtes Zimmer und Kammer event. mit ganzer Bewöstigung. Th. Piepers Caffeehaus.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von der Langenstraße 6 nach Langenstraße 87, vis-à-vis dem Lappan. Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend halte mich auch ferner bestens empfohlen. Achtungsvoll

H. Lütje, Uhrmacher.

Wasch-Maschinen, Zeugmangeln, Wring-Maschinen mit prima Gummivalzen, Torf- u. Kohlenkästen, Ofenvorsetzer, Geräthständler und Feuerungsgeräthe in großer Auswahl.

Oldenburg. Georg Nolte.

Beste doppelt gesiebte

Nusskohle

liefern ich täglich frei ins Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Zechen liefern ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorjährigen Preisen.

Georg Mahlstedt, Osterstraße 2.

Verleger, Herausgeber und Redacteur: C. Hesse. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Mittwoch, den 5. Novbr. In der Aula des Gymnasiums. 7 Uhr Abends.

Zweite Vorlesung

von Dr. Otto Devrient. Das goldene Zeitalter des Drama's bei den Engländern: William Shakespeare.

Einzelkarten zu My 1,50 und Schülerkarten zu My 0,05 sind in der Ferd. Schmidt'schen Buchhandlung und an der Abendkasse zu haben.

T nur kräftige unverfälschte Ware bei J. Heinr. Hoyer Oldenburg.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 4. Novbr. 30. Abonn.-Vorst. Egmont. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Göthe. Musik von Ludwig von Beethoven.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Auguste Klostermann — Lehrer Reichstein, Kloster, Hastedt-Bremen. Auguste Schwoon — Georg Löfmann, Alens, Moorhausen. Anna Stindt geb. Wufers — Gendarm Janssen I, Elsfleth. Gestorben: Kaufmann D. Mollenhauer, Oldbg. Adolfg. Johann Haake, Oldenburg. Hausmann J. Diedrich Lange, Seefelders Außendeich.